

Das fidele Wohnhaus zu Wustermark

In Wustermark steht ein fideles Haus,
da gibt's den ganzen Tag Musik, o Graus!
Im ersten Stock spielt stets die Ziehharmonika
das Lied vom Lenz und Veronika.

Und dann, damit es etwas voller klingt,
auch noch die Mandoline ihre Saiten schwingt.
Endlich winselt dann noch eine Zither,
so daß es klingt wie weit entferntes, rollendes Gewitter.

Dazu als Konkurrent, ertönt im nächsten Stock,
ein wenig langsam noch gespielt, der Schwarz-weiß-Fingerbock.
Er pinkt 'nen alten deutschen Walzer,
dazu ertönt von Nachbars her ein saft'ger Schnalzer.

Und aus voller Wut und voller Brust
„treckt“ man unten jetzt die Waldeslust.
Darauf dann, mit kunstverständigem Sinn
steckt der Nachbar in das Grammophon 'ne Nadel rin,
und mit kratzenden Fanfarenschmettern
hört man „die alten Kameraden“ durch den Hausflur wettern.

Dadurch entsteht ein fabelhaft' Orchester,
wie es Blech* nicht hat viel besser.
Als Dirigentenstab dient oft der Besenstiel,
der verleiht der ganzen Sache mehr Gefühl.

Zuweilen heult noch nebenbei ein Kinderchor,
daß es den andern Nachbarn dröhnt im Ohr.
Es ist ein künstlerischer Krach!

Und die Moral von der Geschichte, Ihr Leute, merket auf:
Laßt erst den einen feertig spielen, dann kann der andere auch!

W.R.

*) Generalmusikdirektor